

Einführung in die Themenreihe „Partnerschaft und Elternschaft“

Sabine Walper, Eva-Verena Wendt
Universität München

In den vergangenen Jahren hat die Forschung zu Eltern-Kind-Beziehungen und Erziehung in der Familie einen deutlichen Aufschwung genommen (Fuhrer, 2005). Hierbei ist ein Faktor in den Vordergrund getreten, dessen Bedeutung schon lange bekannt war, in Deutschland jedoch vergleichsweise selten in der empirischen Forschung thematisiert worden war: die Qualität der elterlichen Partnerschaft. Schon Belsky (Belsky, 1984) hat in seinem viel zitierten Artikel zu den Determinanten elterlichen Erziehungsverhaltens die Partnerschaftsqualität als einen wesentlichen Einflussfaktor innerhalb des Familiensystems herausgestellt. Im Vergleich zu heute war die damalige Befundlage jedoch noch sehr begrenzt. Mittlerweile hat sich die Frage nach der Bedeutung der Beziehung zwischen den Eltern für die kindliche Entwicklung als ein wichtiger Bereich der Sozialisationsforschung etabliert. Mit der Themenreihe „Partnerschaft und Elternschaft“ möchten wir an die zahlreichen internationalen Befunde hierzu anknüpfen und anhand einschlägiger Studien aus Deutschland und deutschsprachigen Nachbarländern aufzeigen, welche zentralen Themen in diesem Bereich behandelt werden.

Zunächst war es vor allem die internationale Scheidungsforschung (primär aus den USA), die darauf aufmerksam machte, wie elterliche Zerwürfnisse deren Erziehungs Kompetenzen unterminieren und die Entwicklung der Kinder in Mitleidenschaft ziehen können (Emery, 1982; Emery, 1988). Wie ein roter Faden zieht sich dieses Thema durch die Forschung, die sich mit den Scheidungsfolgen für Eltern und auch insbesondere für die mit betroffenen Kinder auseinandersetzt (Amato, 1993; Amato, 2000; Hetherington & Kelly,

2003; Hetherington & Stanley-Hagan, 2002; Sandler, Tein, West & Stephen, 1994). Auch in Deutschland wurde an diese Befunde aus den USA angeknüpft. So zeigen einige hiesige Untersuchungen, dass Scheidungskinder zwar vermehrte Belastungen und Problemverhalten im Vergleich zu Kindern aus „biologisch intakten“ Kernfamilien aufweisen, dass diese Unterschiede jedoch verschwinden, wenn man sie mit Kindern aus jenen Kernfamilien vergleicht, in denen die elterliche Partnerschaft konfliktbelastet und wenig harmonisch ist (Reis & Meyer-Probst, 1999; Ständer, Kuschel, Heinrichs, Bertram & Naumann, 2007). Zudem bestätigen auch deutsche Befunde die Erkenntnis vieler internationaler Studien, dass sich ein beträchtlicher Teil der erhöhten Belastungen, die Scheidungskinder im Vergleich zu Kindern aus Kernfamilien aufweisen, auf die problematischere Beziehung zwischen den leiblichen Eltern dieser Kinder zurückführen lässt (Schick, 2002). Ähnlich erwies sich in der Kölner Längsschnittstudie zum Entwicklungsverlauf von Kindern aus Trennungsfamilien, dass die Beziehung zwischen den Eltern eng mit der Eltern-Kind-Beziehung sowie der Befindlichkeit und Verhaltensentwicklung der Kinder zusammenhängt (Schmidt-Denter, 2000; Schmidt-Denter, 2001). Mitunter finden sich sogar keine Unterschiede zwischen Trennungskindern und Kindern aus Kernfamilien, wohl aber nachhaltige Effekte einer konfliktbehafteten Beziehung zwischen den Eltern auf die Befindlichkeit und Sozialentwicklung von Kindern und Jugendlichen (Walper, 2003; Walper & Beckh, 2006).

Erst im Verlauf der 1990er Jahre wurde die Qualität der elterlichen Partnerschaft auch in Kernfamilien als wesentlicher Aspekt kind-

licher Sozialisations- und Entwicklungseinflüsse näher in den Blick genommen (Cummings & Davies, 1994; Fincham, 1998; Grych & Fincham, 1990). Hierbei konzentrierte man sich zunehmend auf die Rolle von Konflikten zwischen den Eltern, also saliente Kennzeichen von Dissonanzen in dieser Beziehung, die vermutlich von Kindern besser registriert werden als „mildere“ Anzeichen für Belastungen der Partnerschaft, wie sie sich etwa in mangelnder Zufriedenheit ausdrücken. Neben experimentellen Studien, die Kinder mit mehr oder minder konflikthafter Auseinandersetzungen zwischen Erwachsenen konfrontierten (Cummings, Davies & Simpson, 1994; Cummings, Simpson & Wilson, 1993), entstanden eine Reihe von Quer- und Längsschnittstudien, die dem Einfluss der elterlichen Paarbeziehung auf die Eltern-Kind-Beziehung und die Entwicklung der Kinder nachgingen. Vor allem Auswirkungen auf das Erziehungsverhalten der Eltern wurden intensiv erforscht und in Meta-Analysen integrativ analysiert (Erel & Burman, 1995; Krishnakumar & Buehler, 2000). Diese Forschung liefert zahlreiche Hinweise darauf, dass Konflikte in der Partnerschaft leicht auch in die Beziehung zwischen Eltern und Kindern „überschwapen“, und nur selten eine kompensatorische Zuwendung gegenüber den Kindern zur Folge haben (siehe jedoch Engfer, 1988). Vor allem jedoch legen einschlägige Studien zu den Auswirkungen elterlicher Konflikte auf die Kinder nahe, dass diese konflikthafter Auseinandersetzungen ein spezifischer Wirkfaktor sind, der – je nach dem Erleben der Kinder – deren Befindlichkeit und Verhaltensentwicklung belastet (Buehler & Gerard, 2002; Davies, Harold, Goeke-Morey & Cummings, 2002; Harold & Conger, 1997).

In Deutschland wurde die Frage nach der Bedeutung der elterlichen Partnerschaft für die Kinder zunächst vor allem im Kontext von Untersuchungen aufgegriffen, die sich dem Übergang zur Elternschaft widmen, einem Übergang in der Familienentwicklung, der auch die Partnerschaft wesentlich tangiert (Graf, 2002; Ni-

ckel, Quaiser-Pohl, Ettrich, Rollett & Werneck, 2001; Reichle & Werneck, 1999). Hier zeigt etwa die Arbeit von Graf (2002), dass nicht nur die Harmonie in der Partnerschaft – schon vor Geburt des Kindes – Einfluss auf die Temperamentsentwicklung der Kinder nimmt, sondern dass mit der Autonomie auch andere Aspekte der elterlichen Paarbeziehung relevant sind – allerdings vor allem für Väter. Weitaus seltener sind Studien, die sich mit den Einflüssen der elterlichen Partnerschaftsqualität auf die Kinder in späteren Entwicklungsphasen befassen (Bodenmann, 2003; Ständer, Kuschel, Heinrichs, Bertram, Naumann et al., 2007; Wendt & Walper, 2006) oder die Entwicklung der Kinder längsschnittlich verfolgen (Berger & Fend, 2005; Fend, 1998; Rollett & Werneck, 2006; Werneck & Rollett, 2007).

Erstaunlich wenig beachtet wurde hierbei, wie die Eltern miteinander in der Erziehung kooperieren. Dieser Aspekt der Elternbeziehung – das „Coparenting“ – wurde zunächst vor allem in der Scheidungsforschung thematisiert (Maccoby, Depner & Mnookin, 1990) sowie vereinzelt in der Kleinkindforschung aufgegriffen (Belsky, Crnic & Gable, 1995; Crnic & Acevedo, 1995). Was hierbei unter Coparenting verstanden wurde, war jedoch keineswegs ein einheitliches Konstrukt. Stand in der Scheidungsforschung vor allem die Frage im Vordergrund, inwieweit der getrennt lebende Elternteil den häuslichen Elternteil des Kindes in der Kinderbetreuung unterstützt und überhaupt als Ressource für Erziehungsaufgaben zur Verfügung steht, so warf die Studie von Belsky einen differenzierteren Blick auf die Interaktionen in der Familie und bemühte sich darum, positive und negative Manöver des einen Elternteils bei erziehungsrelevanten Auseinandersetzungen des anderen Elternteils mit dem Kind zu identifizieren. Mittlerweile wird dem Zusammenspiel der Eltern mehr Aufmerksamkeit geschenkt, etwa mit Fokus auf erziehungsrelevante Differenzen der Eltern und die Rolle des dyadischen Copings in der Partnerschaft (Gabriel & Bodenmann, 2006).

Viele dieser Fragen und Befunde haben direkte Relevanz für die Beratungsarbeit und Therapie mit Familien, aber auch für die Elternbildung. Paartherapie und Partnerschaftsberatung haben eine lange Tradition (Schmidt & Vierzigmann, 2003). Neu jedoch ist, dass Fragen der Partnerschaftsgestaltung auch zunehmend im Bereich der Erziehungsberatung und im Hinblick auf die Entwicklung der Kinder verhandelt werden. Besonders deutlich sichtbar wird dies in der aktuellen Diskussion um hochstrittige Elternbeziehungen im Kontext von Trennung und Scheidung (Weber & Schilling, 2006). Hier sind in jüngerer Vergangenheit vermehrte Anstrengungen unternommen worden, Entwicklungsbelastungen von Kindern durch verbesserte Beratungsstrategien im Umgang mit eskalierten Konflikten zwischen den Eltern vorzubeugen. Auch im Bereich der Elternbildung zeichnen sich neue Entwicklungen ab, die den Gefahrenquellen einer konflikthaften Elternbeziehung für die Kinder entgegenwirken wollen. So wendet sich beispielsweise das Kursprogramm „Kinder im Blick“ an strittige Eltern in der Trennungsphase (www.kinderimblick.de).

Diese Entwicklungen sollen im Rahmen der Reihe „Partnerschaft und Elternschaft“ vorgestellt werden. Anders als bei Themenheften, die in Gänze einer spezifischen Themenstellung verschrieben sind, möchten wir einschlägige Arbeiten immer wieder in den Heften der PEU aufgreifen und in kleineren thematischen Einheiten sichtbar machen. Den Auftakt machen zwei Beiträge, die sich mit den Auswirkungen elterlicher Konflikte auf die Entwicklung von Kindern befassen, zum einen im Kontext von Kernfamilien (Werneck, Rollett & Hafstingl in diesem Heft), zum anderen im Kontext von Trennungsfamilien (Schwarz in diesem Heft). In den folgenden Heften werden wir Fragen des elterlichen Coparenting und Perspektiven der Prävention aufgreifen. Wir hoffen, dadurch nicht nur vermehrte Forschungsaktivitäten in diesem Bereich, sondern nicht zuletzt auch die Diskussion unter Praktiker/innen anzuregen.

Literatur

- Amato, P.R. (1993). Children's adjustment to divorce: Theories, hypotheses, and empirical support. *Journal of Marriage and the Family*, 55, 23–38.
- Amato, P.R. (2000). The consequences of divorce for adults and children. *Journal of Marriage and the Family*, 62, 1269–1287.
- Belsky, J. (1984). The determinants of parenting: A process model. *Child Development*, 55 (83–96).
- Belsky, J., Crnic, K. & Gable, S. (1995). The determinants of coparenting in families with toddler boys: Spousal differences and daily hassles. *Child Development*, 66, 629–642.
- Berger, F. & Fend, H. (2005). Kontinuität und Wandel in der affektiven Beziehung zwischen Eltern und Kindern vom Jugend- bis ins Erwachsenenalter. *Zeitschrift fuer Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 25 (1), 8–31.
- Bodenmann, G. (2003). Der Zusammenhang zwischen Partnerschaftsproblemen und Störungen bei Kindern und Jugendlichen. In C. Kaufmann & F. Ziegler (Eds.), *Kindeswohl. Eine interdisziplinäre Sicht* (pp. 119–125). Chur: Rueegger
- Buehler, C. & Gerard, J.M. (2002). Marital conflict, ineffective parenting and children's and adolescents' maladjustment. *Journal of Marriage and Family*, 78–92.
- Crnic, K. & Acevedo, M. (1995). Everyday stresses and parenting. In M.H. Bornstein (Ed.), *Handbook of parenting: Applied and practical parenting* (Vol. 4, pp. 277–297). Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.
- Cummings, E.M. & Davies, P.T. (1994). *Children and marital conflict*. New York: The Guilford Press.
- Cummings, E.M., Davies, P.T. & Simpson, K.S. (1994). Marital conflict, gender, and children's appraisals and coping efficacy as mediators of child adjustment. *Journal of Family Psychology*, 8 (2), 141–149.
- Cummings, E.M., Simpson, K.S. & Wilson, A. (1993). Children's responses to interadult anger as a function of information about resolution. *Developmental Psychology*, 29, 978–985.
- Davies, P.T., Harold, G.T., Goeke-Morey, M.C. & Cummings, E.M. (2002). *Child emotional security and interparental conflict. Monographs of the Society for Research in Child Development*, 67 (Serial No. 270).
- Emery, R.E. (1982). Interparental conflict and the children of discord and divorce. *Psychological Bulletin*, 92 (2), 310–330.
- Emery, R.E. (1988). *Marriage, divorce, and children's adjustment*. Newbury Park, CA: Sage.
- Engfer, A. (1988). The interrelatedness of marriage and the mother-child relationship. In R.A. Hinde & J. Stevenson-Hinde (Eds.), *Relationships within Families* (pp. 104–118). Oxford: Clarendon.
- Erel, O. & Burman, B. (1995). Interrelatedness of marital relations and parent-child relations: a meta-analytic review. *Psychological Bulletin*, 118 (1), 108–132.
- Fend, H. (1998). *Eltern und Freunde. Soziale Entwicklung im Jugendalter: Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne (Band 5)*. Bern: Huber Verlag.
- Fincham, F.D. (1998). Child development and marital relations. *Child Development*, 69 (2), 543–574.
- Fuhrer, U. (2005). *Lehrbuch Erziehungspsychologie*. Bern: Huber.

- Gabriel, B. & Bodenmann, G. (2006). Elterliche Kompetenzen und Erziehungskonflikte. Eine ressourcenorientierte Betrachtung von familiären Negativdynamiken. *Kindheit und Entwicklung*, 15 (1), 9–18.
- Graf, J. (2002). *Wenn Paare Eltern werden*. Weinheim: Beltz.
- Grych, J. H. & Fincham, F. D. (1990). Marital conflict and children's adjustment: A cognitive-contextual framework. *Psychological Bulletin*, 108, 267–290.
- Harold, G. T. & Conger, R. D. (1997). Marital conflict and adolescent distress: The role of adolescent awareness. *Child Development*, 68 (2), 333–350.
- Hetherington, E. M. & Kelly, J. (2003). *Scheidung. Die Perspektiven der Kinder*. Weinheim: Beltz.
- Hetherington, E. M. & Stanley-Hagan, M. M. (2002). Parenting in Divorced and Remarried Families. In M. H. Bornstein (Ed.), *Handbook of parenting: Vol. 3: Being and becoming a parent* (2. ed., pp. 287–315). Mahwah (NJ, US): Lawrence Erlbaum Associates.
- Krishnakumar, A. & Buehler, C. (2000). Interparental conflict and parenting behaviors. A meta-analytic review. *Family Relations*, 49, 25–44.
- Maccoby, E. E., Depner, C. E. & Mnookin, R. H. (1990). Coparenting in the second year after divorce. *Journal of Marriage and the Family*, 52, 141–155.
- Nickel, H. E., Quaiser-Pohl, C. E., Ettrich, K. U. M., Rollett, B. M. & Werneck, H. M. (2001). *Junge Eltern im kulturellen Wandel. Untersuchungen zur Familiengründung im internationalen Vergleich*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Werneck, H. (1999). *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses*. Stuttgart: Enke.
- Reis, O. & Meyer-Probst, B. (1999). Scheidung der Eltern und Entwicklung der Kinder: Befunde der Rostocker Längsschnittstudie. In S. Walper & B. Schwarz (Hrsg.), *Was wird aus den Kindern? Chancen und Risiken für die Entwicklung von Kindern aus Trennungs- und Stieffamilien* (S. 49–72). Weinheim: Juventa.
- Rollett, B. & Werneck, H. (2006). Elterliche Partnerschaft und kindliches Leistungsverhalten: Resultate einer Längsschnittstudie. In M. Endepohls-Ulpe & A. Jesse (Eds.), *Familie und Beruf – weibliche Lebensperspektiven im Wandel* (pp. 121–137). Frankfurt a. M.: Lang.
- Sandler, I. N., Tein, J.-Y., West & Stephen, G. (1994). Coping, stress and the psychological symptoms, of children of divorce: a cross-sectional and longitudinal study. *Child Development*, 65, 1744–1763.
- Schick, A. (2002). Behavioral and emotional differences between children of divorce and children from intact families: Clinical significance and mediating processes. *Swiss Journal of Psychology*, 61, 5–14.
- Schmidt-Denter, U. (2000). Entwicklung von Trennungs- und Scheidungsfamilien: Die Kölner Längsschnittstudie. In K. A. Schneewind (Hrsg.), *Familienpsychologie im Aufwind. Brückenschläge zwischen Forschung und Praxis* (S. 203–221). Göttingen: Hogrefe.
- Schmidt-Denter, U. (2001). Differentielle Entwicklungsverläufe von Scheidungskindern. In S. Walper & R. Pekrun (Eds.), *Familie und Entwicklung. Aktuelle Perspektiven der Familienpsychologie* (pp. 292–313). Göttingen: Hogrefe.
- Schmidt, M. & Vierzigmann, G. (2003). *Systemische Familienrekonstruktion*. Göttingen: Hogrefe.
- Ständer, D., Kuschel, A., Heinrichs, N., Bertram, H. & Naumann, S. (2007). Der Einfluss von Familientyp und Partnerschaftsqualität auf die psychische Situation von Müttern und Kindern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 54 (3), 236–247.
- Ständer, D., Kuschel, A., Heinrichs, N., Bertram, H., Naumann, S. & Hahlweg, K. (2007). Der Einfluss von Familientyp und Partnerschaftsqualität auf die psychische Situation von Müttern und Kindern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 54 (3), 236–247.
- Walper, S. (2003). *Kontextfaktoren gelingender und misslingender Entwicklung von Kindern in Einelternfamilien*. In J. Fegert & U. Ziegenhain (Eds.), *Institutionelle Hilfen für Alleinerziehende*: Votum Verlag.
- Walper, S. & Beckh, K. (2006). Adolescents' development in high-conflict and separated families. Evidence from a German longitudinal study. In A. Clarke-Stewart & J. Dunn (Eds.), *Families count: Effects on child and adolescent development* (pp. 238–270). Cambridge, MA: Cambridge University Press.
- Weber, M. & Schilling, H. (Eds.). (2006). *Eskalierte Elternkonflikte. Beratungsarbeit im Interesse des Kindes bei hoch strittigen Trennungen*. Weinheim: Juventa.
- Wendt, E.-V. & Walper, S. (2006). Liebesbeziehungen im Jugendalter: Konsequenzen einer elterlichen Scheidung und die Transmission von Beziehungsqualitäten. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 26 (4), 420–438.
- Werneck, H. & Rollett, B. (2007). Der Einfluss elterlicher Partnerschaftsqualität auf Persönlichkeit und Bindungsrepräsentation der Kinder mit 11 Jahren. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 54 (2), 118–128.

Prof. Dr. Sabine Walper
Dr. Eva-Verena Wendt
 Fakultät für Psychologie und Pädagogik
 Ludwig-Maximilians-Universität München
 Leopoldstr. 13
 D-80802 München
 E-Mail: sabine.walper@lmu.de
 wendt@lmu.de